Grünberger  Wochenblatt.

19. Jahrgang. **№ 26.**

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 29. Juni 1843.

Der heutigen Nummer des Wochenblattes ist ein sauber ausgeführter Stahlstich: Kampf mit Eisbären, für diejenigen Herrn Abonnenten beigefügt, die auf das 3te Quartal pränumerirt haben. Abonnenten, die bis zum 7. Juli hinzutreten, erhalten ebenfalls diesen Stahlstich gratis nachgeliefert. —

Was uns fehlt.

Der Klagen und abermals Klagen giebt es auch in unserer Stadt in großer Zahl. Leider sind sie meist sehr ernst begründet: mancher wackere Familienvater sieht mit Nahrungssorgen seine Zukunft umdüstert, manche Quelle reichlicher Nahrung versiegt zum spärlichen Tropfen kummervollen Daseins. Fragen wir nach Ursachen, so finden wir allgemeine und besondere. Zu jenen muß unleugbar die mit der Gewerbefreiheit nach und nach eingetretene Anarchie, die Auflösung aller vernünftigen Ordnung, gerechnet und die endliche Verwirklichung der hierfür in baldiger Aussicht stehenden Hülfe auf's Dringendste gewünscht werden. Zu den besonderen Ursachen zählen wir offen und frei Folgendes: Wir halten bei uns noch immer mit muthlosen Klagen uns zu lange auf, anstatt mit beharrlicher Thatkraft die eigene Hülfe unter dem Segen des Höchsten zu erstreben, wir thun so Manches, was zum Bessern führen könnte, auch wohl schon angefangen hat, uns diesem Ziele zuzuführen, nur halb, oder lassen, weil nicht sogleich auf die erste Saat die Erndte folgt, die Flügel hängen, kehren dann wohl gar auf halbem Wege um, uns der Zahl der unthätig Klagenden beigesellend, weil Klagen leichter ist, denn Hülfe schaffen. Endlich suchen wir wohl auch die Hülfe auf falschem Wege. So wie die Beschränkung der Ausgabe für alle Unvermögende auf die einfachsten Bedürfnisse nicht genug empfohlen werden kann, so wenig soll der Vermögende hierin zu weit gehen, er soll die goldene Mittelstraße nicht außer Acht lassen; denn ihm ist das Pfund gegeben, auf daß er damit wuchere, nicht es todt liegen lasse. Vor Allem sollen wir bei der Vermeidung von Ausgaben die nützlichen von den unnützen wohl zu unterscheiden wissen, die ersteren nicht beschränken, sondern vermehren. Hierzu sind alle Ausgaben gehörig, die, versteht sich im richtigen Verhältnisse unseres Vermögens, die Belebung unseres bürgerlichen Geschäfts, zum Frommen unserer und anderer, befördern. Schwer ist die Zeit freilich und menschlich erscheint es, wenn diejenigen

welche leichter lohnende Zeiten erlebt haben, vor den Mühseligkeiten jetziger Gewerbthätigkeit zurückbeben. Darum wird es hauptsächlich die jüngere Generation sein, von der Hülfe durch verdoppelte Anstrengung erwartet werden kann und muß. Doch damit ist nicht gesagt, daß die ältere Generation jeder Verpflichtung überhoben sei. Nimmt sie jene Entschuldigung der ihre Kräfte übersteigenden Last in Anspruch, so darf sie um so weniger die Pflicht von der Hand weisen, die jüngere Generation so zu erziehen, daß diese ihrer Seits der Last, wovor sie selbst zurückbebt, gewachsen ist. — Unsere Zeit ist eine geistige; wehe dem, der sie darin nicht zu fassen versteht, der der geistigen Heranbildung seiner Kinder nicht ausdauernd und gründlich alle Hülfe angedeihen läßt. Man zeige nicht auf Einzelne, welche auch heut noch blind zum Glücke kommen, es sind nur Ausnahmen.

Zur Freude Grünbergs darf es anerkannt werden, daß jene Nothdurft der Zeit von unseren hochachtbaren Behörden in der Allgemeinheit erkannt und gefördert worden ist: die Bestrebungen für Erreichung einer Realschule mit Hülfe des Staates, die um das Gräflich Schlabrendorff'sche Seminar, ferner die um die Nähe der Eisenbahn, als eines hochwichtigen, noch nicht genug erkannten Trägers und Förderers alles geistigen Lebens, geben unter Anderem erfreulichste Kunde hiervon. In demselben Maaße, in dem jene Bestrebungen theils schon erfolglos gewesen sind, theils es vielleicht noch werden dürften, wird die Pflicht unserer geehrten Behörden für Aufsuchung anderer Hülfsmittel zu tüchtiger Heranbildung unserer Jugend wachsen, und gewiß nicht vergeblich oder auch nur zu spät die gewissenhafteste und weiseste Beachtung erfahren. Was unserer Jugenderziehung, nachdem schon so Vieles mit aufopfernder Liebe von Seiten der Commune für sie geschehen, dennoch Noth thut, ist wahrlich nicht so schwer, wie es auf den ersten Blick erscheint, als daß es nicht, bleibt billige und gerechte Hülfe von Seiten des Staates ferner versagt, beschafft werden könnte, ohne im Entferntesten den noch schwer belasteten Bürger mit einer neuen unfreiwilligen Abgabe zu bedrohen, oder die von ihm gehoffte Abgaben-Erleichterung aufzuhalten.

Gleich ernst, wie die Behörde, trifft die Anforderung an zeitgemäße Heranbildung der Jugend den Familienvater. Er soll sich nicht abschrecken lassen, wenn hier oder dort eine halbe oder gar falsche geistige Bildung der Jugend betrübende Früchte trägt: was ist wohl ohne Mißbrauch, oder wo gelingt überhaupt etwas sogleich auf den ersten Anlauf vollkommen? — er soll keine Verminderung wahrer Frömmigkeit und Menschenliebe von der Bildung des Geistes fürchten, er soll aber auch nicht blos weise sein in der Wahl richtiger Schulmittel, sondern, was seine Söhne betrifft, auch in der Wahl eines richtigen Berufes. Uns in Grünberg fehlt es nicht an Leuten, die vom Publikum leben wollen, wohl aber an solchen, die für das Publikum leben sollen, mit einem Worte nicht an consumirenden, wohl aber an producirenden Mitgliedern, an solchen, die durch den gewählten Beruf zur Heranziehung und Belebung von Nahrungsquellen von außen beitragen. Der Zeit durch und durch gewachsene Gewerbtreibende und Kaufleute, welche für Absatz nach nah und fern sorgen, thun uns noth. Sie müssen gleich tüchtig im Wollen als im Können sein, oder mit andern Worten, sie müssen eben so viele Kenntniß als Sitte besitzen. Haben wir unseren Kindern diese beiderseitige Grundlage gegeben, dann, doch keinenfalls eher, laßt uns sie in die Fremde auf so lange Zeit als irgend möglich schicken. Hier erst empfängt ihre Erziehung die letzte Weihe, und kommen sie dann, wie sie gegangen, mit Gott, das heißt unverdorben wieder, dann wird ihre Familie Freude, die Commune Segen an ihnen erleben!

Erst wenn wir mit gründlicher, ausdauernder Umsicht und Anstrengung auch das letzte Mittel zur Selbsthülfe erschöpft haben, sind wir zur Klage berechtigt. Wer so klagt, dem verleihe Gott baldige Hülfe und bis dahin Geduld und Ergebung in seinem Trübsale. Wer dagegen auch nur noch ein Fünkchen Kraft in seinen Adern spürt, wer noch ein Mittelchen zu seiner Verfügung hat, der klage nicht, sondern handle. Auf diese Weise nur möchte mit der Zeit uns allen geholfen werden können.

Bericht aus Grünberg.

Die schlesische Chronik veröffentlicht den folgenden Artikel, den die Redaction sich erlaubt, nachträglich dem hiesigen Publikum, für das derselbe gewiß nicht ohne Interesse sein wird, hierdurch mitzutheilen:

Grünberg, im Juni. (Nachträglicher Bericht.) Die Erinnerung machte es dem noch kleinen Häufchen übriggebliebener Helden wünschenswerth, den 31. März, wie einst bei Paris, im Waffentanze

festlich zu begehen, und ihnen schlossen sich auf eine Aufforderung der, das Fest-Comité bildenden, Lieutenant L., Lieut. T., Lieut. P. und Kaufmann F., Männer aus dem ersten und zweiten Aufgebote an, so daß in 14 Tagen sich circa 250 Mann Infanterie, 40 Mann Cavalerie, 18 Mann Artillerie mit 3 Geschützen und Bespannung gemeldet hatten, denen sich noch die städtischen Schützen, circa 60 an der Zahl anschlossen. — Ich schloß mich dem Zuge an, der, das städtische Musik-Corps an der Spitze, denen zuerst die Schützen, dann die Infanterie, die Artillerie und zuletzt die Cavalerie folgten, vom Ressourcen-Platze ab- und der Rog'schen Haide zu marschirte. — Noch muß ich des Standartenträgers der Cavallerie gedenken, der in der rothen Blücher'schen Husaren-Uniform, mit dem greisen Schnurrbarte und mit selten schöner Haltung, fast geisterhaft dahinritt und mächtig an Bürger's Leonore erinnerte. Es war ein Mann von 73 Jahren, der, bei noch völliger kräftiger Constitution, mit namenloser Freude an dem Feste Theil nahm, ja am Morgen desselben Tages schon zwei Meilen von seiner Heimath nach Grünberg zu Fuß zurückgelegt hatte. — Auf der Rog'schen Haide, einem rechts an der Straße von Grünberg nach Züllichau belegenen freien, von Wald begränztem Platze, angekommen, begann die Cavalerie das Treffen, über das ich überhaupt nur so viel mittheilen will, daß die sämmtlichen Evolutionen, unter dem Commando des Lieutenant Löwe, Commandeur des ganzen Manövers, Lieutenant Tietz und Kaufmann Fransky,*) mit vieler Präcision ausgeführt wurden, und daß namentlich die Leistungen der Artillerie und Cavalerie Lob und Anerkennung verdienten. — Nachmittags 4 Uhr kehrten die Truppen nach dem Ressourcenplatze zurück, wo sie sich in Front aufstellten und den Commandeurs ein dreimaliges Hurrah brachten. — Des Abends war im Saale des Gasthofs zur Stadt London ein einfaches Festmahl, das der Lieutenant Löwe mit einer Proclamation an seine Kameraden, die mit ihm dem Einzug von Paris beiwohnten, und mit ermuthigenden Worten an die jüngern Krieger eröffnete. Er brachte den ersten Toast dem Könige und dem königl. Hause, welchem der des Justizraths Lorenz und viele andere folgten, von den Tischgenossen mit rauschendem Jubel aufgenommen, und von dem, im Garten befindlichen Geschütze mit ununterbrochenem Kanonendonner begleitet. — So schloß ein Fest, das für die betheiligten Invaliden die schönste, dauerndste Cadenz zum Liede ihres sturmbewegten Lebens bildet. — Ich habe zwar schon früher in der Vossischen Zeitung einen kleinen Bericht über das Manöuvre gelesen, sehe mich aber gerade durch seine falsche Auffassung in vielen Punkten zu dem Gegenwärtigen veranlaßt. Dalmanng aus Angermünde.

*) Soll wohl Wronsky heißen?

Auf Freiers Füßen.

Die Mutter sagt: Ich solle wählen
Ein Weib; nun sei die höchste Zeit;
Denn sich als Hagestolz zu quälen,
Das bringe nur Beschwerlichkeit.
Ihr Mädchen kommet angezogen
Und zeiget Euch in Eurem Glanz!
Bald werd' ich Einer wohl gewogen
Und setz' Ihr auf den Myrthenkranz.

Marie hat wahre Feueraugen,
Die Wange glüht wie Abendschein,
Von ihren Lippen Küsse saugen,
Das muß der Wonnen höchste sein! —
Die Herzen kann sie leicht verzehren,
Wohl blenden, wie der Sonne Licht,
Sie kann der Liebe Lust gewähren —
Zur Gattin, Hausfrau — taugt sie nicht!

Anette dient dem ganzen Städtchen
Als Muster in der Kleidertracht,
Man lobet den Geschmack am Mädchen,
Sie wählet immer mit Bedacht. —
Wenn an der neuesten Mantille
Es meiner künft'gen Frau gebricht,
Entscheide nur Anettens Wille! —
Zur Gattin, Hausfrau — taugt sie nicht!

Carlinchen zählt erst achtzehn Jahre
Und schrieb ein Paar Novellen schon,
Sie hält wohl selber am Altare
Eindringlich einen Kraft-Sermon. —
Die schafft Bibliotheken-Futter,
Das ist just nicht mein Leibgericht; —
Die trefflichste Romanen-Mutter
Zur Gattin, Hausfrau — taugt sie nicht!

Armeen kann Babett' entzücken,
Ihr huldiget, wer ihr nur naht;
Seht nur, wie sie in ihren Blicken
Für Jedermann ein Lächeln hat. —

Für Freund' ein Weib mir heimzuführen,
Das halt' ich nicht für meine Pflicht;
Sie kann bestrickend kokettiren,
Zur Gattin, Hausfrau — taugt sie nicht!

Theresen sieht man immer eilen
Zur Betstund' als die Erste hin,
Den Glorienschein wird ihr ertheilen
Sehr bald ihr demuthvoller Sinn. —
Doch zeiget sie am Hausaltare
Ein herrisch, unverklärt Gesicht;
Die Heuchlerin, das ist die Wahre!
Zur Gattin, Hausfrau — taugt sie nicht!

So mag ich rechts hin, links mich wenden;
Das was ich suche, find' ich nicht.
O wollte Gott mir Eine senden,
Die Rosen mir in's Leben flicht!
Wer saget mir: woran es liege,
Daß einer Jeden das gebricht: —
Hat sie von Allem auch Genüge —
Zur Gattin, Hausfrau — taugt sie nicht!

Da, tief versunken in das Klügeln,
Spricht mich ein Freund bedächtig an:
Willst Du Dich in Dir selbst nicht spiegeln?
Taugst selber Du zum Ehemann?
Du siehest nur der Weiber Mängel,
So zeige Dich als Mann, voll Kraft!
Denn eine Jede wird ein Engel,
Wenn's Paradies der Mann ihr schafft.

Mannichfaltiges.

Humane Anwendung eines Sprichworts. Ein armer Schelm, dessen Taubheit notorisch war, wurde als Rekrut ausgehoben. Der Exercitienmeister, sehr unwillig über ihn, schlug oft zu, und sagte dabei laut: „Ja, wer nicht hört, muß fühlen!"

*Die Hinterthür. Es ist bekannt, daß man durch ein kleines Neben- oder Hinter-Pförtchen oft weit schneller zum Ziele gelangt, als wenn man durch das große Portal eindringt. Die folgende Anekdote möge dafür als ein neuer Beleg dienen.

Als im Jahre 1815 das Hauptquartier des Fürsten Blücher in dem Lustschlosse St. Cloud lag, bat der Intendant desselben, den kaiserlichen, nun wieder königlich gewordenen Weinkeller zu schonen, und Fürst Blücher gewährte die Bitte, indem er zum Schutze des Kellers sogar eine Schildwache vor den Eingang desselben stellen ließ, während die Stadt für seine Tafel und die des ganzen Gefolges den Wein liefern mußte. Aber dieser Lieferungs-Wein fiel so erbärmlich aus, daß mehrere Offiziere des Hauptquartiers laut die Meinung äußerten, die Schonung des königlichen Weinkellers sei ihnen gar nicht recht. Da geschah es denn, daß einige Ordonanzen und Reitknechte, die es mit ihren Herren gut meinten, denselben heimlich verschiedene Flaschen der feinsten Weinsorten brachten, indem sie dabei äußerten, das sei der Wein, den sie bekämen. — Ja, allerdings bekamen die Schelme diese feinen Weine, aber auf welche Weise? — Aus den Marställen, in denen jetzt die Pferde der Offiziere des Hauptquartiers standen, war ehedem eine Thür in die Keller gegangen; die Reitknechte entdeckten dies, machten die zugemauerte Verbindung wieder gangbar, und holten nun ganz nach Gefallen aus dem Weinkeller, was ihnen beliebte, durch diese Hinterthüre, während vor dem verschlossenen Haupteingange die Schildwache ihr Amt mit aller Strenge versah. Als der Intendant nach einigen Tagen die Entdeckung dieser Defraudation machte, waren in die Flaschenlager bereits bedeutende Breschen gelegt worden. —

*Der Besitzer eines Gartens in Schottland, dem es durch kein Mittel gelingen wollte, sein Besitzthum vor räuberischen Händen zu schützen, der sogar vergebens an mehreren Stellen des Gartens auf großen Anschlagezetteln vor „Fallen und Selbstschüssen" warnte, gerieth endlich auf einen seltsamen Einfall. Er ließ sich von Holz einen Fuß machen, zog diesem Schuh und Strumpf an, ließ denselben durch den öffentlichen Ausrufer durch die ganze Stadt tragen und den rechtmäßigen Eigenthümer dieses Fußes, der in dem Garten des Herrn Roß in einem Fangeisen gefunden worden sei, auffordern, sich zu melden. Seitdem wagte sich Niemand mehr in den Garten. —

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 29. Juni 1843.

19. Jahrgang. Nro. 26.

Angekommene Fremde.

Den 22. Im Adler: Hr. Schmidt u. Rußmann, Kunsthdlr. a. Berlin. In den drei Bergen: Hr. Gutsbes. v. Schlichting a. Schwiebus. Hr. Kfm. Mühlen a. Rheydt. — Den 23. Hr. Gutsbesitzer v. Blanckenburg a. Pommern. — Den 24. Frau Majorin v. Willisen a. Berlin. Im Adler: Hr Stud. Schmidt a. Stettin. Hr. Agent Levy a. Breslau. Im deutschen Hause: Hr. Bau-Insp. Weisser aus Hoyerswerda. Hr. Kfm. Roter und Stahlschmidt Kärger a. Breslau. Frln. L. Granke a. Brandenburg. Im Grünbaum: Hr. Kfm. Löwenthal a. Karge. Hr. Wollhdlr. Bardt a. Rogasen. Den 25. Im Adler: Hr. Kfm. Bitter a. Glogau. In den drei Bergen: Hr. Institutlehrer Eichner a. Görlitz. Hr. Gutsbes. v. Chappius a. Korschütz. Hrn. Kaufl.: Strauß u. Speyer a. Frankfurt a. M. Kaphahn a. Leipzig. Schismann und Mentzel a. Frankfurt a. O. — Den 26. Hr. Geh.-Secretair Bölke a. Berlin. Hr. Kfm. Meyer a. Frankfurt a. M. Hr. Kfm. Bauer aus Frankfurt a. O. Im Grünbaum: Hr. Kfm. Cohn und Fabisch a. Schwerin. Im deutschen Hause: Hr. Kfm. Birnbaum a. Frankfurt. Hr. Kfm. Heimann nebst Tochter a. Karge. — Den 27. In den drei Bergen: Hr. Rittergutsbes. v. Waldow a. Reitpustur. Hr. Geh. Ober-Finanz-Rath Eytelwein a. Berlin. Hr. Kfm. Wunsche a. Leipzig. Hr. Kfm. Arnz a. Düren.

Bekanntmachung.

Die auf den Tuchfabrikanten Philipp Weber hierselbst gefallene Wahl zum hiesigen Tuchmäkler ist von der Königlichen Regierung zu Liegnitz unterm 2. d. M. bestätigt worden.

Wir haben demnach den ꝛc. Weber für dieses Amt vereidet, und mit Geschäfts-Instruktion versehen; auch ist von ihm durch bestellte Hypothek auf seine Grundstücke, die erforderte Caution von 500 Rthlr. zur Sicherheit derjenigen, welche sich seiner Vermittelung im Tuchverkaufs-Geschäft bedienen werden, geleistet worden.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß hier Orts der ꝛc. Weber nur allein als vereideter Tuchmäkler angestellt ist, und daß sich daher sonst Niemand hierselbst bei Vermeidung gesetzlicher Bestrafung, mit der Tuchmäkelei befassen darf.

Grünberg den 22. Juni 1843.

Der Magistrat.

Freiwilliger Verkauf.

Zur Subhastation des den Geschwistern Kurzmann gehörigen im sogenannten alten Gebirge belegenen Weingartens, unter der Aecker-Nro. 390, taxirt auf 247 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf., nebst halbem Antheil an dem auf 211 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. taxirten Gartenhause, steht ein Bietungstermin auf den

17. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Parteienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg den 19. Mai 1843.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Die Inhaber der Capitalien bei der Sparkasse können die ihnen zustehenden halbjährigen Zinsen vom 7. Juli ab bis 15. Juli in den gewöhnlichen Amtsstunden im Kassen-Locale erheben.

Grünberg den 27. Juni 1843

Das Curatorium der Sparkasse.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit anzuzeigen, daß ich mich hierselbst etablirt habe, und verspreche stets moderne und gute Arbeit.

Traugott Herzog, Tischlermstr.,
Krautgasse Nro. 134.

Bei meinem Abgange nach Glogau sage ich allen mir lieben und werthen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl und bitte, das mir zeither geschenkte Vertrauen auch in der Ferne bewahren zu wollen.

Grünberg den 28. Juni 1843.

Fintz,
Landschafts-Registrator.

Fräulein Doris Danziger aus Breslau beabsichtigt, in diesen Tagen am hiesigen Orte ein Conzert zu geben, auf das sich die unterzeichnete Redaktion erlaubt das hiesige Publikum im Voraus als auf einen wahrhaften Kunstgenuß aufmerksam zu machen. Die Breslauer Zeitungen, so wie die Blätter aller Städte, in denen die junge Künstlerin aufgetreten, haben ihr wohlverdienten Beifall gezollt, und die Empfehlung des Kapellmeisters Schnabel beweist, daß die Blätter volle Wahrheit gesprochen.

Die Redaktion.

Hausverkauf.

Das in der Hospitalgasse belegene Haus, den Tuchmacher Zacher'schen Erben gehörig, ist mir zum Verkauf übertragen worden, und können darauf Reflectirende ihre Gebote bis nächsten Montag Nachmittags 4 Uhr in meinem Geschäftslokale abgeben, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

A. Metzig.

Alle Gattungen Mineral-Brunnen diesjähriger Füllung, wie auch Seesalz zum Baden empfing

C. F. Eitner.

Neue englische Heringe empfing

G. H. Schreiber.

Am vergangenen Montag hat Jemand einen Beutel mit Geld bei mir liegen lassen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei mir in Empfang nehmen.

Wilhelm Augspach.

Eine große und eine kleinere Stube, nebst Küche, Holzgelaß und Keller sind bald zu vermiethen Rathhausbezirk Nro. 40.

Stahlfedern,

auf Karten und in Kästchen, empfing dieser Tage in großer Auswahl, und empfiehlt solche zu billigen Preisen die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung von

M. Jaffe's sel. Wittwe.

Electricitäts-Ableiter,

ein nur erst seit neuerer Zeit erfundenes und höchst probates Mittel, um die zu große Anhäufung des electrischen Fluidums im menschlichen Körper abzuleiten, und dadurch die Hauptursachen der vielen rheumatischen und Nervenleiden in ihren verschiedenartigen Formen zu entfernen.

Diese Ableiter werden nach der dabei befindlichen ausführlichen Gebrauchsanweisung, in Form von Amuletten, auf der bloßen Brust getragen, und dienen als ein sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Reißen, Gicht-, Kopf-, Zahn-, Hals- und Brustschmerzen 2c. Dabei besitzen sie den Vortheil der größten Billigkeit, indem das Stück mit Gebrauchsanweisung blos $1/3$ Rthlr. kostet. In Grünberg sind selbige nur zu haben bei **W. Levysohn** in den drei Bergen.

Alle Gattungen Maler- und Maurer-Farben, trocknes und abgeriebenes Kremser- und Bleiweiß, so wie alle übrigen Farben in Oel und Spiritus, nebst altem abgelagerten Leinöl und Leinöl-Firniß empfiehlt

C. F. Eitner.

Ein feines seidnes Schnupftuch mit einem großen rothen L. gestickt, ist von der evangelischen Kirche bis zu dem Laden des Herrn Kaufmann Loewe verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es im schwarzen Adler gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

☞ Fr. Rabener

Knallerbsen,

oder du sollst und mußt lachen.

Enthaltend **265** interessante Anekdoten. Dritte Auflage. 132 Seiten. 8. br.

Preis 10 Sgr.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lachen müssen.

Heute Donnerstag großes Concert.

Künzel.

Bei Teichert auf der Obergasse sind Stachelbeeren zum Einlegen zu haben.

Ein Hund hat sich beim Werkmeister Nippe in der Weitenmühle eingefunden. Der Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten wieder erhalten.

Bei **Philipp Reclam** jun. in Leipzig ist erschienen und in Grünberg bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen vorräthig:

Das singende Deutschland.

ALBUM

der

ausgewähltesten Lieder und Romanzen

mit Begleitung des Pianoforte.

Erstes Heft.

Monatlich erscheint ein Heft. Preis eines Heftes 2½ Sgr. Zwölf Hefte bilden einen Band.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Der praktische Rieselwirth.

Anleitung, natürliche Wiesen durch Bewässerung in ihrem Ertrage zu erhöhen nnd unfruchtbare Ländereien in fruchtbare Wiesen umzuschaffen. Nach eigenen Erfahrungen von **G. C. Patzig.** Mit 80 Abbild. 2te verm. Aufl. 1842. 1⅓ Thlr.

Im Verlage von C. M. Schüller in Crefeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Grünberg durch **W. Levysohn** in den drei Bergen, zu beziehen:

Dr. F. Ahn's

neue

holländische Sprachlehre

zum Selbstunterricht für Deutsche.

Fünfte, verbesserte Auflage. 8. Preis geheftet 15 Sgr.

Der eigenthümlichen Methode, welche Herr Dr. Ahn in seinen vielen sprachwissenschaftlichen Werken mit so großem Beifall anwendet und die ihnen sowohl zum Schulunterricht als zum Selbstgebrauch überall Eingang verschafft hat, ist derselbe auch in seiner holländischen Sprachlehre gefolgt. Wenn zudem noch der Absatz von vier starken Auflagen binnen wenigen Jahren für den Werth eines Werkes spricht, so ist bei der vorstehenden Sprachlehre jede weitere Empfehlung überflüssig.

Handbuch

der

holländ. Handelscorrespondenz,

nebst den nöthigen Anmerkungen, einer Sammlung der gebräuchlichsten Formulare und Erklärung der kaufmännischen Kunstausdrücke.

Von Dr. **F. Ahn,**

Verfasser einer holländischen Sprachlehre.

Preis geh. 15 Sgr.

Das Bedürfniß einer Sammlung gutgeschriebener holländischer Handlungsbriefe, wie sie aus den größern Häusern hervorgeben, hat sich schon so lange ausgesprochen, daß der Verfasser den vielfachen, an ihn ergangenen Aufforderungen nicht länger widerstehen konnte. Die vorliegende Sammlung erstreckt sich über alle Arten von Geschäften und wird sich gewiß ebenso sehr durch Richtigkeit des Ausdrucks, als Zweckmäßigkeit des Inhalts empfehlen.

Weinverkauf bei:

Pätzold auf der Burg 39r 5 s.
Fuhrwerksbes. Grützbach, Lawalderstraße 42r 4 s.
Porzellanhändler Großmann, Buttergasse 42r 4 s.
Chr. Kube auf der Burg 42r 4 s.
Derlig, Todtengasse 42r 4 sgr.
Jäkel hinter der neuen Welt 3 s. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 17. Juni. Gärtner Joh. Gottl. Bierhahn in Lawalde ein Sohn, Joh. Gottlieb. — Tuchmacherges. Philipp Preuß ein Sohn, Philipp Herrmann. — Den 21. Tuchfabrik. Wilhelm Ferdinand Winderlich eine Tochter, Johanne Auguste. Den 23. Einw. Joh. Christ. Thiele eine Tochter, Johanne Ernestine Bertho.

Getraute.

Den 22. Juni. Kutschner Joh. Christ. Schoepe in Prittag, mit Igfr. Anna Rosina Strugaile aus Kühnau. — Einw. und Dachdecker Ernst Schreck in Sawade, mit Igfr. Anna Rosina Schubert daselbst — Häusler Gottlieb Seidel in Jani, mit Anna Elisabeth Hartwig aus Sawade. — Dienstknecht Joh. Carl Marschner, mit Igfr. Anna Dorothea Elisabeth Horlitz aus Ochelhermsdorf.

Gestorbene.

Den 22. Juni. Tagearbeiter Schäfer separirte Ehefrau, Maria Elisabeth verwittwet gewesene Hampel geb. Thamaschke 74 Jahr 1 Monat 2

Tage (Alterschwäche). — Tuchfab. Samuel August Koch Ehefrau, Johanne Juliane geb. Heinrich 46 Jahr 4 Monat 28 Tage (Brustkrankheit). Den 24. Einw. Christ. Wancke Tochter, Auguste Mathilde 1 Jahr 10 Monat 5 Tage (Krämpfe). Den 25. Tuchmacherges. Samuel Friedrich Müller 48 Jahr 8 Monat 3 Tage (Brustkrankheit). Den 27. Häusl. Joh. George Fechner in Krampe Ehefrau, Anna Rosina geb. Lindner 43 Jahr 10 Monat 11 Tage (Unterleibskrankheit). — Böttchermstr. Joh. Christ. Hennig 76 Jahr 2 Monat 9 Tage (Schlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Nachmittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, den 26. Juni 1843.	Zinsf.	Preuß. Cour. Brief.	Preuß. Cour. Geld.
St.-Schuldsch.	3½	103 11/12	103 1/12
Pr. Engl. O. 30	4	103¼	—
Pr.-Sch. d. S.	—	93⅛	92⅝
K. u N Schuld.	3½	102	—
Berl. Stadt.-O.	3½	103¼	—
Danz. do. verif. in Thl. fr. 3.	—	48	—
Westpr. Pfand.	3½	102¾	102¼
Groß. Pos. do.	4	106¾	106¼
do. do.	3½	102¼	—
Ostpreuß. do.	3½	—	103¾
Pommerschedo.	3½	103⅜	102⅞
K. u. Nm. do.	3½	103	—
Schles. Pfandb.	3½	102¼	101¾
Berlin-Potsd.-Eisenb.-Act.	5	139½	138½
do. Prioritäts-	4	103¾	103¼

	Zinsf.	Preuß. Cour. Brief.	Preuß. Cour. Geld.
Magd.-Leip.	—	—	—
do. Prioritäts-	4	104	—
Berl.-Anhalt.	—	138	137
do. Prioritäts-	4	103¾	—
Düsseld-Elb.	5	78½	77½
do. Prioritäts-	4	94¾	94¼
Rhein. Eisenb.	5	77	76
do. Prioritäth-	4	95¾	—
Berlin-Frankf.	5	125	124
do. Prioritäts-	4	104¼	—
Oberschl. Eisen.	4	116½	115½
Berl.-St. L. A.	—	117¾	116¾
do. do. L. B.	—	117¾	116¾
do. do. abgst.	—	—	111½
Friedrichsd'or	—	13⅓	13½
A. G. M. à 5 thl	—	12¾	12¼
Disconto	—	3	4

Breslau, den 24. Juni 1843.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	103⅚	—
Seehdl.-Pr.-Sch. à 50 R.	—	93¼	—
Großherz. Pos. Pfandbr.	4	—	106⅙
dto. dto. dto.	3½	102	—
Schl. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dto. dto. 500 R.	3½	102⅓	—
dto. Litt. B. dto. 1000 R.	4	—	—
dto. dto. 500 R.	4	104¾	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	115⅓
dto. dto. Priorit.	4	104⅓	—
Freiburger Eisenb.-Act. voll eingezahlt	4	—	114
Disconto		4½	—
Friedrichsd'or		—	113¼
Louisd'or		112½	—
Polnisch Courant . . .		—	—
Polnisch Papiergeld . .		—	97¾

Marktpreise.

		Grünberg, den 26. Jun.									Görlitz, den 22. Juni.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	7	6	2	6	3	2	5	—	2	11	3	2	7	6
Roggen . .	. .	2	6	—	2	4	—	2	2	—	2	7	6	2	3	9
Gerste, große	. .	1	20	—	1	17	6	1	15	—	1	22	6	1	20	—
= kleine	. .	1	16	—	1	14	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	1	10	—	1	7	6	1	5	—	1	11	6	1	9	3
Erbsen . .	. .	2	2	—	2	—	—	1	28	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	15	—	2	10	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	1	—	—	—	28	—	—	26	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	1	—	—	—	25	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	6	—	—	5	15	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt bis Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.